

John Blue

The Devil's Blind Spot

Seit Jahren mache ich nun bereits Musik für Film und Theater. Darüber hinaus habe ich an Installationen und Tanzperformances mitgewirkt. Aus der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Künstlern entstand ein Verständnis für verschiedenste Arten der Kommunikation. Musik kann trauern und feiern, sie kann Verlangen ebenso ausdrücken wie Melancholie. Vielleicht ist das der Grund dafür, dass Film sich im Zuge seiner Geschichte stets so stark auf Musik verlassen hat. Musik kann zeigen, was im Bild nicht zu sehen ist. Ihr Einsatz ist nie zufällig. Ob der Regisseur sie bewusst als Herausforderung für das Publikum einsetzt oder nicht, ist seine Sache – unabhängig davon dient ihr Einsatz einem Zweck. Für mich war Musik nie ein Endprodukt, sondern vielmehr eine Erfahrung, die von Musikern und Publikum im Moment ihres Entstehens geteilt wird.. Sie ist körperlich und greifbar und macht Zeit durch Töne erfahrbar. In vielerlei Hinsicht kann Musik auch als Archiv funktionieren, etwa im Sinne einer Oral History. Eine Musikform ist untrennbar, wie durch Blutgefäße, verbunden mit ihren Vorgängern. Sie ermöglicht es, diese Geschichten weiterzuerzählen, zu interpretieren.

Das moderne Konzept des Plagiats als Verbrechen kann als Versuch verstanden werden, Besitzrechte auf Momente dieses Prozesses zu erheben. Isidore Ducasse schreibt in seinem Buch *Maldoror*: „Das Plagiat ist notwendig. Es ist dem Fortschritt implizit.“ Versteht man die Rolle des Sampling in der Musik im Sinne einer mündlichen Überlieferung, ergeben sich neue Möglichkeiten in allen Kunstformen, insbesondere im Hinblick auf einen unmittelbaren Zugriff auf unsere gemeinsame Vergangenheit.

In diesem Geiste habe ich Tonschnipsel aus Dokumentar- und Spielfilmen im Arsenal-Archiv ausgewählt: von Gesprächen zwischen Lightnin' Jay Hopkins und seinen Freunden und Musikerkollegen bis zu Hitchcock-Dialogen über die Rolle des Künstlers in der Gesellschaft. Diese Tonschnipsel habe ich in eigenständige musikalische Elemente umgewandelt. Manchmal dient ein kompletter Satz als Inspirationsquelle, manchmal ist es eine Kleinigkeit wie ein Knacken auf dem

Startband des Films. Gemeinsam mit dem Gitarristen Axel Scheele und dem Schlagzeuger Daniel Grinstead nutze ich diese Elemente als Sprungbrett für eine Performance mit Samples, elektronischen und akustischen Instrumenten.